

Ein Gemeinschaftskonzert, das Freude macht



Ein großartiges Hörerlebnis war das Gemeinschaftskonzert von KressCendo und einer kleinen Harmoniebesetzung des Musikvereins mit berührenden Soli der jungen Sopranistin Veronika Vetter. (Foto: Christel Voith)

KRESSBRONN / CHV Der Ansturm ist so überwältigend gewesen wie das Konzert selbst: Zweimal war am Wochenende das Gemeinschaftskonzert von Gesangsverein und Musikverein Kressbronn ausverkauft – und wer nicht dabei war, war zu bedauern. Denn die jeweils 420 Besucher fassende katholische Kirche bebte nicht nur von der geballten Kraft der rund 80 „KressCendo“-Sängerinnen und -Sänger und der rund 26 Mann starken Harmoniebesetzung des Musikvereins, sondern ebenso vom begeisterten Applaus derer, die das mitreißende Konzert erlebten.

„Unsere Dirigenten hatten wieder einmal eine Idee: Musik und Gesang sollten sich vereinen – genießen Sie die Atmosphäre, der Herrgott wird sich an den Liedern erfreuen“, so begrüßte Gesangsvereins-Vorstand Achim W. Schwörer die Zuhörer am Freitagabend. Herzlich umarmten sich am Ende Chorleiter Stefan Marinov und Dirigent Karlheinz Vetter, der auch selbst zur Trompete griff – ihre Idee war bestens angekommen.

Da derzeit keine Festhalle zur Verfügung steht, wurde das Konzert auch vom Programm her zum Kirchenkonzert, unter dem Motto „I Will Follow Him“ bot es spannende Vielfalt. Ob Johann Sebastian Bach nicht selbst gern zur Trompete oder zum Schlagzeug gegriffen hätte, wenn seine von Stefan Marinov an der Orgel angestimmte Toccata in d-Moll plötzlich auf die Bläser übersprang und in mitreißendem Rhythmus einem brillanten Finale zueilte? Oder wenn nach leisem Klarinettenvorspiel Chor und Musiker zusammen den Choral „Jesus bleibet meine Freude“ anstimmten? Und sicher hätte Beethoven es gern verziehen, dass sein strahlender Schlusschor aus der 9. Sinfonie vom farbigen Spiel der Bläser begleitet wurde.

Natürlich zählte hier die mächtige Stimmkraft der rund 80 Sänger, während im ersten Teil des Konzerts, in dem der Chor a cappella sang, dessen Gesangskultur sich besonders im Piano, im durchsichtigen Nacheinander und Miteinander der Stimmen bewährte, wobei es klug war, die zahlenmäßig unterlegenen Männer nach vorne zu holen. Wie idyllisch klang der ruhig fließende Chor „Wie lieblich sind die Boten, die den Frieden verkündigen“ aus Mendelssohns Oratorium „Paulus“, welch sanftes Wogen erfüllte Audrey Snyders „Dona nobis pacem“. In drei Soli ließ Veronika Vetter mit wunderschön unverbrauchter junger Sopranstimme aufhorchen, erst zusammen mit dem Chor in

Schuberts innigem „Ave Maria“, dann am Klavier begleitet von Stefanie Göbel und Stefan Marinov, mit Händels koloraturenfreudiger Arie aus dem Oratorium „Semele“ und Francks romantisch schwärmerischer Hymne „Panis angelicus“.

Mit drei Stücken stellten sich die Musiker in Harmoniebesetzung allein vor: mit Curnows jubelnder Fanfare, die Charpentiers „Te Deum“ aufnimmt, mit Pachelbels immer farbigerem Kanon und zuletzt mit Bachs sprühender Toccata. Dann waren Chor und Musiker vereint, und immer höher stieg die Begeisterung, ob beim mitreißenden „Gospel Train“ oder beim ohrwurm-verdächtigen afrikanischen Song oder bei zündenden Evergreens wie „Amazing Grace“ und „Auld Lang Syne“. Mit Beethovens strahlender Ode und der Rückkehr nach Afrika als Zugabe ging ein besonderes Konzertereignis zu Ende.

(Erschienen: 14.11.2011 14:50)